

Der Gottesacker

August Cornelius Stockmann

Friedrich Buckhard Beneken

Langsam



Tenor

Bass

1. Wie sie so sanft ruhn alle die Se-li-gen,
2. Und nicht mehr wei-nen hier, wo die Kla-ge schweigt,

5 zu de-ren Wohn-platz jetzt mei-ne See-le schleicht!
und nicht mehr füh-len hier, wo die Freu-de flieht,—

9 *pp* Wie sie so sanft ruhn, in den Grä-bern,
und von Cy-pres-sen sanft um-schat-tet,

13 *f* tief zur Ver-we-sung hin-ab-ge-sen-ket!
bis sie der En-gel her-vo-r-ruft, schlum-mern!

3. Wie, wenn bei ihnen schnell, wie der Rose Pracht,
dahingesunken, modernnd im Aschenkrug,
spät oder frühe, Staub bei Staube,
meine Gebeine begraben lägen?
4. Und ging' im Mondschein, einsam und ungestöhrt,
ein Freund vorüber, warm, wie die Sympathie,
und widmete dann meiner Asche,
wenn sie's verdiente, noch eine Zähre:
5. Und seufzte dann noch, der Freundschaft eingedenk,
voll frommen Schauers tief in dem Busen:
"Ach, wie dieser sanft ruht!" -- ich vernähm' es;
säuselnd erschien' ihm dafür mein Schatten.

Alternativer Text aus dem "*Deutschen Kirchenliederbuch* von Dr. Joh. Peter Lange, 1843":

An den Gräbern

1. Wie sie so sanft ruh'n alle die Seligen,
die gläubig kämpften den großen Lebenskampf!
Wie sie so sanft ruh'n in den Gräbern,
bis sie zum Feste erwecket werden!
2. Du Herr, Versöhner, ward'st auch in's Grab versenkt,
da du am Kreuze hattest für uns vollbracht;
nicht zum Verwesen lagst du, Heil'ger,
zum großen Feste erstand'st du wieder!
3. O wenn auch wir nun, wie all' die Seligen,
mit dir bestehen den schweren Lebenskampf,
dann wirst, Erlöser, du uns rufen
aus unsern Gräbern zum ew'gen Feste!